

**Kurzbericht zum Ergebnis der Schulvisitation am
Humboldt-Gymnasium
in Eichwalde**

VISITATION

SCHUL



Schulvisitation
Brandenburg



Schulbesuch

09.12.-11.12.2013

**Schulträger
Staatliches Schulamt**

Landkreis Dahme-Spreewald
Wünsdorf



Kurzbericht Schulvisitation von [Schulvisitation Brandenburg](#) steht unter einer [Creative Commons Namensnennung-NichtKommerziell-KeineBearbeitung 3.0 Unported Lizenz](#).

Herausgeber:

Schulvisitation des Landes Brandenburg beim
Landesinstitut für Schule und Medien Berlin-Brandenburg
Mail: geschäftsstelle@schulvisitation.brandenburg.de
<http://www.bildungserver.berlin-brandenburg.de/schulvisitation.html>

1 Vorwort

Im Land Brandenburg werden alle Schulen in öffentlicher Trägerschaft innerhalb von vier bis sechs Jahren extern evaluiert. Nachdem von 2005 bis 2010 die Schulen erstmalig visitiert wurden, begannen 2011 die Zweitvisitationen. Damit treten die Schulen in einen Kreislauf regelmäßiger externer Rechenschaftslegung ein, in dem über innerschulische Erfolge zu verbindlichen landesweiten Qualitätserwartungen berichtet wird. Grundlage für die Ermittlung der Schulqualität bilden Qualitätsmerkmale und -kriterien, die vom Ministerium für Bildung, Jugend und Sport im „Orientierungsrahmen Schulqualität in Brandenburg“ festgelegt worden sind.¹

Die Schulen haben in den vergangenen Jahren vielfach positive Rückmeldungen zu den Visitationsbesuchen und Anregungen zu deren Weiterentwicklung gegeben. Nach systematischer Auswertung erfolgten Modifizierungen einzelner Verfahrensschritte, die u. a. den Schulen mehr Möglichkeiten eigener Schwerpunktsetzungen bieten.

Die Qualitätsanalyse der Schule erfolgt wie bisher auf der Grundlage eines standardisierten Ablaufs und verlässlicher methodischer Instrumente. Einschätzungen und Bewertungen wurden auf der Grundlage von Erkenntnissen aus der Dokumentenanalyse sowie aus Unterrichtsbeobachtungen, Befragungen und Interviews getroffen. Der Bericht bezieht die Ergebnisse der Erstvisitation mit ein. Die Bewertungen des Berichts sind aufgrund veränderter Wichtungen einiger Kriterien sowie neu hinzu genommener Profilm Merkmale nur eingeschränkt mit den Ergebnissen aus der ersten Visitationsrunde vergleichbar. Schule, Schulbehörde und Schulträger haben die Möglichkeit, neue Impulse für die pädagogische Schulentwicklung zu gewinnen.

Die Schulleitung ist dafür verantwortlich, dass die Ergebnisse des Berichts von möglichst vielen Schülerinnen und Schülern, Eltern sowie Lehrerinnen und Lehrern zur Kenntnis genommen und diskutiert werden. Die Langversion des Berichts zur Schulvisitation an der Schule kann mit Zustimmung der Schulleitung in der Schule eingesehen werden. Die Schule darf ihren jeweiligen Schulvisitationsbericht veröffentlichen. Die Entscheidung darüber trifft die Schulkonferenz gemäß § 91 Absatz 1 Satz 1 des Brandenburgischen Schulgesetzes im Einvernehmen mit der Schulleiterin oder dem Schulleiter. Die Schulleiterin oder der Schulleiter gewährleistet, dass durch die Veröffentlichung keine Persönlichkeitsrechte verletzt werden. Bei der Veröffentlichung dürfen keine inhaltlichen Veränderungen an dem Bericht vorgenommen werden. Kürzungen sind zulässig, wenn dadurch die Gesamtaussage des Berichts nicht beeinflusst wird.²

In dem vorliegenden Kurzbericht werden das Qualitäts- und Unterrichtsprofil der Schule mit Ausnahme der Profilm Merkmale 15 und 16 dargestellt, es sei denn, die Schulleiterin oder der Schulleiter erklären ihr Einvernehmen auch zur Veröffentlichung der wesentlichen Ergebnisse der Profilm Merkmale 15 und 16. Die Schulkonferenz hat die Möglichkeit, den Bericht zu kommentieren.³

Auf der Grundlage des Visitationsberichts sollen an der Schule weitere Aktivitäten zur Sicherung und Entwicklung von Schul- und Unterrichtsqualität erfolgen und deren Wirksamkeit überprüft werden.

¹ Der Orientierungsrahmen „Schulqualität in Brandenburg“ sowie das „Handbuch Schulvisitation“ können auf www.bildungserver.berlin-brandenburg.de/schulvisitation.html eingesehen werden.

² VV-Schulvisitation – Abschnitt 6, Absatz 1.

³ VV-Schulvisitation – Abschnitt 6, Absatz 2.

2 Grundlagen der Schulvisitation

2.1 Methodische Instrumente

Die Qualitätsanalyse der Schule erfolgt auf der Grundlage standardisierter methodischer Instrumente. Einschätzungen und Bewertungen werden auf der Basis von Erkenntnissen der Dokumentenanalyse sowie Unterrichtsbeobachtungen, schriftlichen Befragungen und Interviews getroffen. Das bedeutet, dass in der Regel mehrere Erkenntnisquellen in die Ermittlung der Bewertung einfließen, um die Multiperspektivität bei den Entscheidungsfindungen abzusichern. Für die Datenanalyse ist ein Kernbestand von Dokumenten und Datenbeständen definiert, aus denen Schwerpunkte und Ergebnisse der Arbeit der Schule ersichtlich werden. Während der Visitation werden halbstandardisierte Interviews mit allen Beteiligten der Schule auf der Grundlage von Gesprächsleitfäden geführt. Alle aus den benannten Quellen gewonnenen Erkenntnisse werden zueinander in Beziehung gesetzt und führen zu der im Langprofil dargestellten Wertung.

Dokumentenanalyse

Zur inhaltlichen Vorbereitung der Visitation wurden neben dem Schulporträt unter www.bildungsserver.berlin-brandenburg.de und der Homepage des Humboldt-Gymnasiums unter www.humboldt-gymnasium-eichwalde.de die im Schulreport vorgelegten Dokumente gesichtet. Außerdem erfolgte vor Ort die Einsichtnahme in weitere schulische Unterlagen.

Standardisierte Befragungen der Eltern, Schülerinnen und Schüler sowie Lehrkräfte

Um die Sichtweisen aller Personengruppen der Schulgemeinschaft in die Einschätzungen einfließen zu lassen, werden diese vor der Visitation anhand verschiedener Fragebogen erfasst. Sie werden zur Bewertung der Schule herangezogen, da die erforderlichen Rücklaufquoten vorliegen (Eltern mindestens 60 %, Lehrkräfte sowie Schülerinnen und Schüler mindestens 80 %).

Angaben zu den Befragungen der Schule			
Personengruppe	Befragte absolut	Rücklauf absolut	Rücklauf in %
Schülerinnen und Schüler	268	254	95
Eltern	250	202	81
Lehrkräfte	41	40	98

Halbstandardisierte Befragungen der Eltern, Schülerinnen und Schüler sowie Lehrkräfte und Schulleitung in den Interviews

Eltern, Schülerinnen und Schüler sowie Lehrkräfte wurden in Gruppen interviewt. Im telefonischen Vorgespräch erfolgten mit der Schulleiterin Vereinbarungen zur Zusammensetzung der Personengruppen.

Unterrichtsbeobachtungen

Die Unterrichtsbeobachtungen werden durch das Visitationsteam festgelegt. Sie umfassen mindestens die Hälfte der unterrichtenden Lehrkräfte aus möglichst vielen Fachbereichen und Jahrgangsstufen bzw. Klassen.

Daten zu den Unterrichtsbesuchen	
Anzahl der 20-minütigen Unterrichtsbeobachtungen	34
Anzahl der beobachteten Lehrkräfte/von anwesenden Lehrkräften	34/40
Anzahl der beobachteten Unterrichtsfächer	14

Anfang der Unterrichtsstunde	Mitte der Unterrichtsstunde	Ende der Unterrichtsstunde
11	17	6

Größe der Lerngruppen in den beobachteten Unterrichtssequenzen						
< 5	< 10	< 15	< 20	< 25	< 30	≥ 30
1	1	3	5	10	14	0

2.2 Bewertungsgrundsätze

Die in der Schulvisitation ermittelte Bewertung des Humboldt-Gymnasiums wird in einem Qualitätsprofil dargestellt. Es enthält 19 Profilmerekmale, die sich auf die sechs Qualitätsbereiche im „Orientierungsrahmen Schulqualität in Brandenburg“ beziehen. Jedes Profilmerkmal ist durch mehrere Kriterien untersetzt. Einzelne Kriterien gehen nach Festlegung des MBS mit einer höheren Wichtung in die Gesamtwertung des Profilmerkmals ein. Sie ergeben zusammen mit den anderen Kriterienwertungen einen gewichteten Mittelwert (gMW).

Das MBS hat für die Wertung von 16 der 19 Profilmerekmale (an Grundschulen 15 von 18)⁴ landesweit gültige Bandbreiten für die vier nachfolgenden Wertungskategorien festgelegt. Die Wertungskategorie 3 entspricht dabei der grundsätzlichen Qualitätserwartung an alle Schulen (vgl. Kapitel 5.2).

Wertungskategorien	Bezeichnungen	Bandbreiten
4	überwiegend stark	$3,50 < \text{gMW} \leq 4$
3	eher stark als schwach	$2,75 \leq \text{gMW} \leq 3,50$
2	eher schwach als stark	$1,75 \leq \text{gMW} < 2,75$
1	überwiegend schwach	$1 \leq \text{gMW} < 1,75$

Im Qualitätsbereich 1 mit den Profilmerkmalen 1 bis 3 werden keine Wertungen vorgenommen. Es findet ausschließlich eine verbale Beschreibung der Befunde statt. Für eine faire Interpretation der Schulergebnisse ist es erforderlich, auch die sozioökonomischen Rahmenbedingungen dieser Schule zu kennen. Die dafür erforderlichen Zusatzinformationen stehen nicht in ausreichendem Maße zur Verfügung. Die Profilmerekmale werden daher nur beschrieben. Ebenfalls ohne Wertung bleibt das Profilmerkmal 3 zur „Zufriedenheit der Eltern, der Schülerinnen und Schüler sowie der Lehrkräfte“. Eine abschließende Bewertung der Zufriedenheit innerhalb der Schulgemeinschaft gelingt am zweckmäßigsten schulintern.

⁴ Die Wertungen im Profilmerkmal 12 erfolgen nur für die weiterführenden Schulen.

3 Ausgangsposition der Schule

Das Humboldt-Gymnasium in Eichwalde befindet sich in Trägerschaft des Landkreises Dahme-Spreewald und ist seit dem Schuljahr 2008/2009 eine Ganztagschule in offener Form. Im Schuljahr 2007/2008 wurde die Leistungs- und Begabungsklasse (LuBK) eingerichtet. Ein gesellschaftswissenschaftliches Profil mit verstärktem naturwissenschaftlichem Unterricht kennzeichnet die Ausrichtung des Gymnasiums sowohl im Unterricht als auch in der Ganztagsgestaltung. Mit Beginn des Schuljahres 2007/2008 wurde am Gymnasium ein Stützpunkt des Landkreises Dahme-Spreewald für die Begabtenförderung eingerichtet. Seit dem 02.07.2010 trägt das Gymnasium den Titel „Schule ohne Rassismus Schule mit Courage“.

Die Schule liegt zentral im Ort Eichwalde in Bahnhofsnähe. Eine Bushaltestelle befindet sich direkt an der Schule. Das Einzugsgebiet wird als kleinstädtisch mit wenig Industrie beschrieben. Vor allem Schülerinnen und Schüler aus Eichwalde und den umliegenden Orten wie z. B. Zeuthen, Schulzendorf, Wildau und Mittenwalde wählen dieses Gymnasium an.

Am Humboldt-Gymnasium gab es seit der letzten Visitation im September 2009 keine wesentlichen Veränderungen in der Gebäudestruktur⁵. Für die Ausstattung hat der Schulträger in den Jahren 2010 bis einschließlich 2013 ca. 200.000 € investiert. Nach Beschluss zur Installation einer zentralen Lüftungsanlage im Zusammenhang mit dem Schallschutzprogramms des Flughafens BER⁶ wurde im Sommer 2011 mit den erforderlichen Baumaßnahmen begonnen. Gleichzeitig wurden die Fensterfront des alten Gebäudes saniert, die Fußbodenbeläge im Altbau erneuert und im Neubau aufgearbeitet, Medienleitungen vielfältig neuverlegt sowie Malerarbeiten durchgeführt. Die Schule erhielt im Zuge dieser Baumaßnahmen auch eine Lautsprecheranlage. Auf Grund verschiedener Probleme reichen die Baumaßnahmen bis ins aktuelle Schuljahr hinein. Weitere finanzielle Mittel sind sowohl für die Ausstattung als auch für die Bauunterhaltung in den Folgejahren eingeplant. Aus Sicht der Schule sind u. a. über die Erweiterung der Lüftungskanäle unzumutbare Nutzungseinschränkungen in den Klassenräumen des Kellergeschosses (Altbau) entstanden. Das Raum- bzw. Platzangebot des Gymnasiums hat nach Aussage der Schulleitung bei den hochfrequentierten Klassen in den Jahrgangsstufen 5 bis 10 seine Grenzen erreicht.

Über das EFRE⁷-Förderprogramm "Medienentwicklungsplanung an Schulen mit gymnasialer Oberstufe" hat der Schulträger neueste Technik, wie z. B. interaktive Whiteboards, Medienwagen, Beamer sowie Laptops⁸, für das Gymnasium erworben. Ein neues Computerkabinett wurde im Herbst 2013 installiert. Der Schulträger erklärt den Standort der Schule für die nächsten Jahre als gesichert. Die Zusammenarbeit mit der Schulleitung wird vom Schulträger als beständig und sachlich angesehen. Die Schulleitung informierte das Visitationsteam, dass die Schule in keinem sozialen Brennpunkt liegt. Eine Konkurrenzsituation zu anderen Schulen liegt laut Aussage der Schulleitung nicht vor.

Die Gesamtschülerzahl ist nach dem Absinken von 686 Schülerinnen und Schülern im Schuljahr 2011/2012 auf 654 im Schuljahr 2012/2013 annähernd konstant und beträgt im Schuljahr 2013/2014 652. Die Jahrgangsstufen 8 und 10 sind vierzünftig, die Jahrgangsstufe 7 ist dreizünftig und die Jahrgangsstufe 9 fünfzünftig organisiert. Die Klassenstärken variieren in den Jahrgangsstufen 5 bis 10 zwischen 23 und 30 Schülerinnen und Schülern je Klasse. Die Klassenfrequenzen liegen in den jeweiligen Jahrgangsstufen leicht über dem entsprechenden Landesdurchschnitt. Im laufenden Schuljahr lernen drei Schülerinnen bzw. Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf in den

⁵ Dreigeschossiges Gebäude (Altbau) aus dem Jahr 1899 (1996 Grundsanierung), Cafeteria und Mensa (neu 1998), zweigeschossiger Neubau (2008).

⁶ Flughafen Berlin Brandenburg „Willy Brandt“.

⁷ Europäischer Fonds für Regionale Entwicklung.

⁸ Die LuBK werden mit diesen Laptops ausgestattet.

Förderschwerpunkten „emotionale und soziale Entwicklung“ sowie „Hören“ im gemeinsamen Unterricht.

Im Schuljahr 2013/2014 unterrichten 47 Stammlehrkräfte an der Schule. Am Gymnasium ist eine Lehrkraft einer anderen Schule stundenweise tätig. Die Zusammensetzung des Kollegiums ist seit dem Schuljahr 2012/2013 relativ stabil. Eine Lehrkraft kam im Schuljahr 2011/2012 neu an die Schule. Es werden im aktuellen Schuljahr zwei Lehramtskandidatinnen betreut. Zurzeit ist ein Fremdsprachenassistent an der Schule tätig.

Die Schulleiterin Frau Glowatzki leitet die Schule seit 1999. Sie wird in ihrer Tätigkeit von dem stellvertretenden Schulleiter Herrn Hinze seit dem Schuljahr 2012/2013 sowie von der seit dem Schuljahr 1991/1992 tätigen Oberstufenkoordinatorin Frau Theisen unterstützt. Zum weiteren Schulpersonal gehören eine Schulsachbearbeiterin und ein Hausmeister.

4 Beschreibung der Qualitätsbereiche

4.1 Qualitätsprofil (Kurzprofil)

Profilmerkmal (Kurzform) Wertung	4	3	2	1	Kriterium (Kurzform)
QB 1: Ergebnisse der Schule					
1. Kompetenzen der Schüler/-innen					1.1 Ergebnisse Vergleichsarbeiten
verbale Wertung					1.2 Ergebnisse zentrale Prüfungen
					1.3 Leistungen in anderen Kompetenzfeldern
2. Bildungsweg und Schulabschlüsse					2.1 Bildungsgangempfehlungen
verbale Wertung					2.2 Abschlüsse bzgl. Bildungsgangempf.
					2.3 Verzögertes Erreichen der Abschlüsse
3. Zufriedenheit					3.1 Schülerzufriedenheit
verbale Wertung					3.2 Elternzufriedenheit
					3.3 Lehrkräftezufriedenheit
					3.4 Zufriedenheit mit Ganztagsangebot
QB 2: Lehren und Lernen – Unterricht					
4. Schuleigene Lehrpläne		3			4.1 Erarbeitung von Lehrplänen
		3			4.2 Abgebildete Kompetenzbereiche
3		3			4.3 Fächerverb./fachübergr. Elemente
	4				4.4 Transparente Ziele
		3			4.5 Medienkompetenz
	UB	FB			
5. Klassenführung	3,0	3,1			5.1 Effektive Nutzung der Unterrichtszeit
	2,9				5.2 Angemessenes Unterrichtstempo
3	3,1	2,8			5.3 Festes Regelsystem etabliert
	3,2				5.4 Überblick der Lehrkraft über S.-handeln
	3,5	3,3			5.5 Angemessener Umgang mit Störungen
6. Aktivierung und Selbstregulation	2,8	3,4			6.1 Anregungen zu aktiver Teilnahme
	2,7	2,5			6.2 Selbstorganisierte Schülerarbeit
3	2,4				6.3 Selbstgesteuerte Schülerarbeit
	2,7	3,0			6.4 Reflexion der Lernprozesse
7. Strukturiertheit und Methodenvielfalt	2,9	3,2			7.1 Klare Struktur des Unterrichts
	3,0	2,9			7.2 Deutliche Formulierungen der Lehrkräfte
3	2,6	2,4			7.3 Klare Lernziele
	2,7	2,2			7.4 Transparenter Unterrichtsablauf
	2,9				7.5 Angem. Einsatz Unterrichtsmethoden
	3,2				7.6 Alltags-/Berufsbezug der Unterrichtsinhalte
8. Klassenklima	3,5	3,3			8.1 Respektvoller Umgang der Schüler/-innen
	3,1	3,2			8.2 Wertschätz. Umgangston der Lehrkräfte
3	2,6	3,4			8.3 Positive Erwartungen an Schüler/-innen
	2,5	3,0			8.4. Konstruktiver Umgang mit Schülerfehlern
9. Individ. Förderung und Differenzierung	1,6	2,1			9.1 Berücks. individueller Lernvoraussetzungen
	2,0				9.2 Förd. entspr. individ. Lernvoraussetzungen
2	2,5	3,0			9.3 Verstärkung individueller Lernfortschritte
	1,8	3,0			9.4 Differenzierte Leistungsrückmeldungen
10. Förderung in der Schule		3			10.1 Vereinbarungen zur Förderung
		3			10.2 Diagnostikkompetenzen
2		2			10.3 Lernentwicklungsbeobachtung
		2			10.4 Individuelle Leistungsrückmeldungen
		3			10.5 Zus. schul. Angebote zur Unterstützung
11. Leistungsbewertung		3			11.1 Beschlossene Grundsätze der Bewertung
		2			11.2 Umgang mit Hausaufgaben
3		3			11.3 Transparenz gegenüber den Eltern
		3			11.4 Transparenz gegenüber Schüler/-innen

Die angegebenen Dezimalzahlen in den Profilmerkmalen 5 bis 9 stellen die arithmetischen Mittelwerte der Bewertungen aller Unterrichtsbeobachtungen (UB) und der Ergebnisse der Schülerfragebögen (FB) dar.

Profilmerkmal (Kurzform)	Wertung	4	3	2	1	Kriterium (Kurzform)
QB 3: Schulkultur						
12. Berufs- und Studienorientierung			3			12.1 Konzept zur Berufs-/Studienorientierung
3			3			12.2 Entwicklung von Berufswahlkompetenzen
			3			12.3 Vorbereitung auf berufliche Übergänge
			3			12.4 Vorbereitung auf ein Studium
		4				12.5 Koop. mit Partnern Berufs-/Studienorient.
						12.5 Koop. mit Partnern Berufs-/Studienorient.
13. Schulleben			3			13.1 Transparenz über schul. Entwicklungen
4		4				13.2 Aktive Mitwirkung der Schüler/-innen
		4				13.3 Aktive Mitwirkung der Eltern
		4				13.4 Förderung der Beteiligungen
		4				13.5 Einbeziehung besonderer Kompetenzen
		4				13.6 Aktivitäten zur Identifikation
						13.7 Beteiligung beruflicher Partner (nur OSZ)
						13.7 Beteiligung beruflicher Partner (nur OSZ)
14. Kooperationsbeziehungen			3			14.1 Regionale Schulkooperationen
3			3			14.2 Koop. mit „aufnehmenden“ Einrichtungen
			3			14.3 Koop. mit „abgebenden“ Einrichtungen
		4				14.4 Überregionale Schulpartnerschaften
		4				14.5 Kooperation mit externen Partnern
						14.5 Kooperation mit externen Partnern
QB 4: Führung/Schulmanagement						
15. Führungsverantwortung Schulleiter/-in						15.1 Transparenz eigener Ziele und Erwartung.
						15.2 Rolle als Führungskraft
						15.3 Meinungsbildung und Beteiligungsrechte
						15.4 Überzeugung, Unterstütz., Anerkennung
						15.5 Förderung des Zusammenwirkens
						15.6 Handeln der Abteilungsleiter/-innen (OSZ)
						15.6 Handeln der Abteilungsleiter/-innen (OSZ)
16. Aufbau Qualitätsmanagement						16.1 Fortschreibung Schulprogramm
						16.2 Qualitätsverständnis Unterricht
						16.3 Sicherung der Unterrichtsqualität
						16.4 Kollegiale Unterrichtsbesuche befördert
						16.5 Netzwerkarbeit
						16.6 Innerschulische Dokumentenlage
						16.6 Innerschulische Dokumentenlage
17. Schul- und Unterrichtsorganisation			3			17.1 Grundsätze zur Organisation
4			3			17.2 Beteiligung der Gremien
		4				17.3 Vertretungsorganisation
						17.4 Berücks. Partner berufl. Bildung (OSZ)
						17.4 Berücks. Partner berufl. Bildung (OSZ)
QB 5: Professionalität der Lehrkräfte						
18. Stärkung der Profess. und Teamarb.			3			18.1 Abgestimmtes Fortbildungskonzept
3			3			18.2 Nutzung externer Berater/-innen
			3			18.3 Abstimmung zu fachl./didakt. Inhalten
			3			18.4 Kollegiale Unterrichtsbesuche
			3			18.5 Teamarbeit im Kollegium
			3			18.6 Einarbeitung neuer Lehrkräfte
						18.6 Einarbeitung neuer Lehrkräfte
QB 6: Ziele und Strategien der Qualitätsentwicklung						
19. Evaluation					1	19.1 Evaluation der Unterrichtsqualität
2			3			19.2 Evaluation der außerschul. Angebote
			3			19.3 Auswertung von Lernergebnissen
			3			19.4 Feedbackkultur in der Schule
			3			19.5 Interne Schlussfolg. und Maßnahmen
						19.5 Interne Schlussfolg. und Maßnahmen

4.2 Ergebnisse der Schule

Die Ergebnisse der Schülerinnen und Schüler (z. B. zentrale Prüfungen der Jahrgangsstufe 10, schriftliches Abitur, erreichter Schulabschluss, die Anzahl der Wiederholer und die Teilnahme an Wettbewerben) sind im Schulporträt der Schule einsehbar. Unter folgendem Link wird das Schulporträt der Schule geöffnet. In der „linken“ Menüzeile lassen sich unter dem Stichwort Schülerleistungen die o. g. Daten aufrufen.

<http://www.bildung-brandenburg.de/schulportraits/index.php?id=stammdaten&schuljahr=2013&schulnr=120716&cHash=b836aa7ce71ebeac4d721f5eea687268>

Im folgenden Abschnitt werden Ausführungen zur **Zufriedenheit der Schulgemeinschaft** mit den Bedingungen und Entwicklungen am Humboldt-Gymnasium dargestellt. Diese Aussagen beziehen sich im Wesentlichen auf die Ergebnisse der schriftlichen Befragung sowie die Aussagen in den Interviews.

Alle an Schule beteiligten Personengruppen bringen eine hohe Zufriedenheit mit dem Humboldt-Gymnasium in Eichwalde zum Ausdruck. Insbesondere die gute technische Ausstattung, das altherwürdige sanierte Gebäude sowie die vielen schulischen Angebote sind Gründe dafür. Eltern, Schülerschaft und Lehrkräfte machen auf ein gutes Verhältnis zwischen den einzelnen Personengruppen aufmerksam. Schülerinnen und Schüler kennzeichnen das gute Verhältnis untereinander auch über alle Jahrgangsstufen hinweg, die Kommunikation miteinander sowie eine Schulleitung, welche die Meinungen der Schülerschaft wahrnimmt und sich deren Themen annimmt, als Gründe für ihre Zufriedenheit. Weiterhin benennen die Schülerinnen und Schüler sowohl die jährliche Projektwoche als auch die vielen Möglichkeiten zur Teilnahme an Wettbewerben und Arbeitsgemeinschaften (AG) sowie die vielfältigen schulischen Höhepunkte als Kriterien für ihre Identifikation mit dem Gymnasium. Den Lehrkräften ist das gute Klima an der Schule wichtig. Die Lehrerinnen und Lehrer fühlen sich verantwortlich für ihre Schülerinnen und Schüler und verweisen insbesondere auf die vielen Begabungen der Lernenden, die es zu fördern gilt. Mit dem Blick auf die Zufriedenheit ihrer eigenen Kinder würdigen die Eltern die Unterstützung die ihre Kinder am Gymnasium erhalten sowie die engagierten Lehrkräfte und das für sie nachvollziehbare pädagogische Konzept der Schule. Deutlich erkennbar ist für die Eltern, dass intensive Bemühen der Schule zur Verhinderung bzw. Verminderung drohenden Unterrichtsausfalls.

Wünsche begleiten die Eltern im Zusammenhang mit dem Übergang von der Grundschule an das Gymnasium. Hier sollte aus ihrer Sicht ein breiterer und intensiverer Informationsfluss in Gang gesetzt werden. Schülerinnen und Schüler verweisen auf ein möglichst schnelles Reagieren der Schule bei längerfristigem krankheitsbedingtem Ausfall von Lehrkräften, um eine kontinuierliche Absicherung des zu vermittelnden Unterrichtsstoffs zu realisieren. Für die Pausenzeiten besteht der Wunsch nach einem Aufenthaltsraum. Die Lehrkräfte wünschen sich einen größeren Spielraum zur Umsetzung neuer Ideen.

4.3 Lehren und Lernen – Unterricht

4.3.1 Quantitative Darstellung der Unterrichtsbeobachtungen

Im Rahmen der Unterrichtsbeobachtungen werden die Ergebnisse zu den vorherrschenden Unterrichts- und Sozialformen erfasst.

Verteilung der vorwiegenden Unterrichtsformen in den gesehenen Unterrichtsbeobachtungen in %

Lehrer-vortrag	Unterrichts-gespräch	Schüler-arbeit	Schüler-vortrag	Freiarbeit	Planarbeit	Stationen-lernen	Projekt	Experiment
0	41	44	15	0	0	0	0	0

Verteilung der vorwiegenden Sozialformen in den gesehenen Unterrichtsbeobachtungen in %

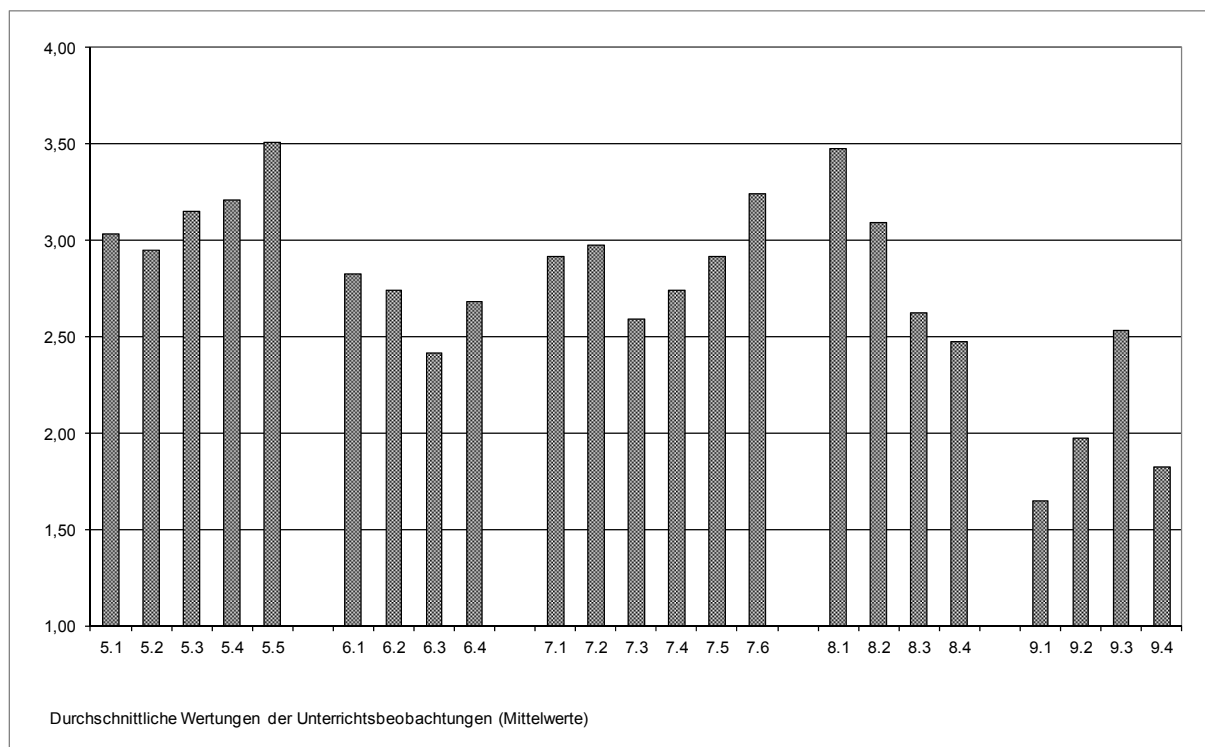
Frontalunterricht	Einzelarbeit	Partnerarbeit	Gruppenarbeit
53	12	12	23

Für die Bewertung der Profilerkmale 5 bis 9 werden die Ergebnisse aus den Unterrichtsbeobachtungen und der Online-Befragung der Schülerinnen und Schüler herangezogen. In den Fragebogen der Schülerinnen und Schüler werden zu den meisten Kriterien der Profilerkmale 5 bis 9 vergleichbare Fragen gestellt. Die Ergebnisse sind teilweise in Gruppen zu den entsprechenden Kriterien zusammengefasst und im Kurzprofil (vgl. S. 5f.) gesondert ausgewiesen. Die abschließende Wertung der Profilerkmale 5 bis 9 ergibt sich aus einem festgelegten Verhältnis der im Unterricht getroffenen Bewertung der beobachteten Kriterien und den Ergebnissen der entsprechenden Fragebogenergebnisse.

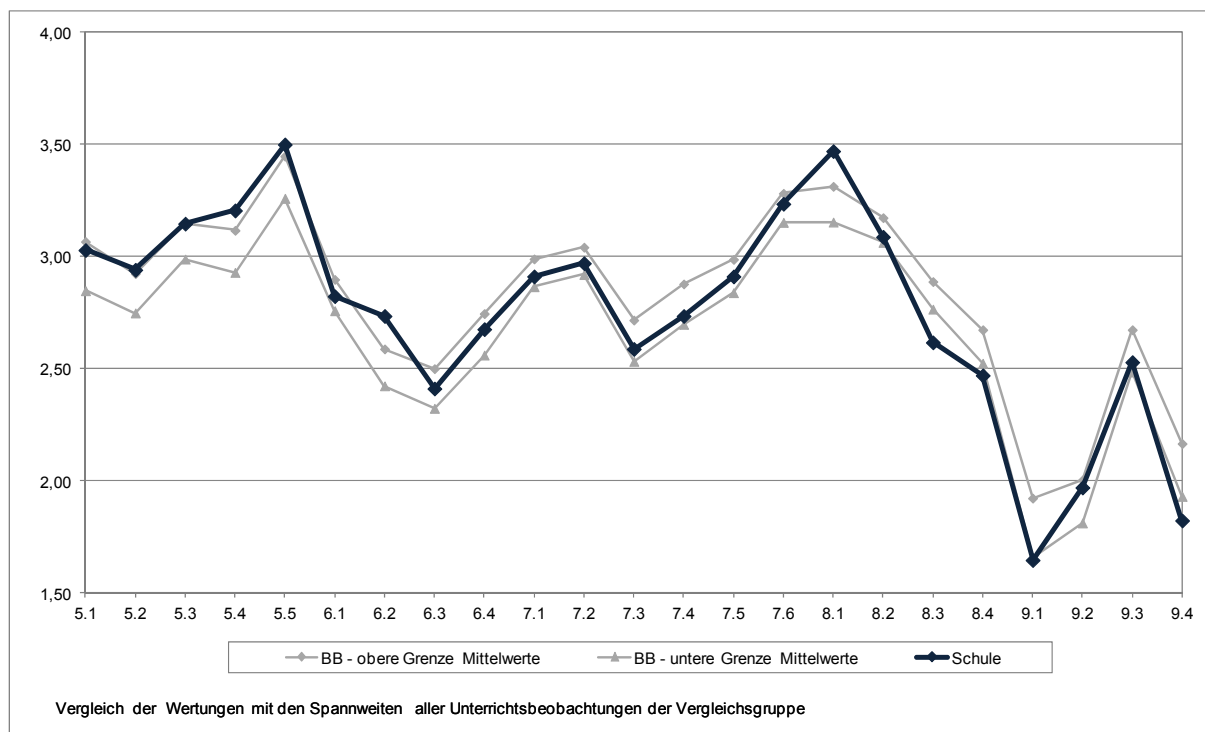
Die folgende Tabelle enthält die 23 bewerteten Kriterien in den Unterrichtsbeobachtungen und erklärt die Angaben in den folgenden Diagrammen.

5. Der Unterricht ist zweckmäßig organisiert, die Lehr- und Lernzeit wird intensiv genutzt.
5.1 Die Unterrichtszeit wird effektiv genutzt.
5.2 Das Unterrichtstempo ist angemessen.
5.3 Der Unterricht erfolgt auf der Basis eines festen Regelsystems.
5.4 Die Lehrkraft behält den Überblick über unterrichtsbezogene und unterrichtsfremde Aktivitäten der Schülerinnen und Schüler.
5.5 Mit Störungen wird angemessen und effektiv umgegangen.
6. Die Lehrerinnen und Lehrer unterstützen im Unterricht einen aktiven Lernprozess der Schülerinnen und Schüler.
6.1 Die Schülerinnen und Schüler werden angeregt/angeleitet, den Unterricht aktiv mitzugestalten oder sie gestalten den Unterricht aktiv mit.
6.2 Die Schülerinnen und Schüler arbeiten (zeitweise) selbstorganisiert an vorgegebenen Aufgaben.
6.3 Die Schülerinnen und Schüler arbeiten (zeitweise) selbstgesteuert.
6.4 Die Reflexion eigener Lernprozesse ist Bestandteil des Unterrichtes.
7. Der Unterricht ist strukturiert und methodisch vielfältig.
7.1 Dem Unterricht liegt eine klare Struktur zugrunde.
7.2 Die Lehrkräfte formulieren die Arbeitsaufträge und Erklärungen klar, verständlich und präzise.
7.3 Die inhaltlichen und methodischen Lernziele der Unterrichtsstunde werden thematisiert oder sind den Schülerinnen und Schülern bekannt.
7.4 Die Schülerinnen und Schüler sind über den geplanten Unterrichtsablauf und die einzelnen Unterrichtsschritte informiert.
7.5 Die Unterrichtsmethoden werden angemessen eingesetzt.
7.6 Die Lehrkräfte stellen einen klaren Bezug zur Alltags- und/oder Berufswelt her.
8. Das pädagogische Verhalten der Lehrerinnen und Lehrer bildet die Grundlage für ein förderliches Klassen- und Arbeitsklima.
8.1 Die Schülerinnen und Schüler gehen freundlich und rücksichtsvoll miteinander um.
8.2 Der Umgangston zwischen der Lehrkraft und den Schülerinnen und Schülern ist wertschätzend und respektvoll.
8.3 Die Lehrkraft äußert positive Erwartungen an die Schülerinnen und Schüler.
8.4 Mit Schülerfehlern wird konstruktiv umgegangen.
9. Das Handeln der Lehrkräfte ist auf individuelle Förderung und Differenzierung ausgerichtet
9.1 Individuelle Lernvoraussetzungen der einzelnen Schülerinnen und Schüler werden in der Unterrichtsgestaltung berücksichtigt.
9.2 Schülerinnen und Schüler werden entsprechend ihrer individuellen Lernvoraussetzungen gefördert.
9.3 Die Lehrkräfte verstärken individuelle Lernfortschritte und/oder Verhaltensweisen durch Lob und Ermutigung.
9.4 Schülerinnen und Schüler erhalten differenzierte Leistungsrückmeldungen.

Das folgende Diagramm stellt die durchschnittlichen Wertungen aus den Unterrichtsbeobachtungen des Humboldt-Gymnasiums dar. Sie sind ebenfalls im Qualitätsprofil ausgewiesen.



Diese Mittelwerte werden hier den Spannweiten⁹ der Ergebnisse aller Unterrichtsbeobachtungen seit Januar 2011 der Vergleichsgruppe (Gymnasien und Gesamtschulen) im Land gegenüber gestellt.



⁹ Innerhalb der durch die obere und untere Grenze definierten Spannweite der Unterrichtskriterien liegen die Ergebnisse von 80 % aller Unterrichtsbeobachtungen der Vergleichsgruppe (2192 Unterrichtsbeobachtungen – Stand Oktober 2013).

4.3.2 Qualitative Darstellung der Unterrichtsbeobachtungen

Die im Text folgenden Ausführungen beziehen sich ausschließlich auf die Wahrnehmungen des Visitationsteams in den besuchten Unterrichtssequenzen.

Die Unterrichtsgestaltung am Humboldt-Gymnasium war überwiegend effektiv und zweckmäßig. Der Unterricht begann und endete meist pünktlich. In den meisten Sequenzen orientierte sich das durch die Lehrkräfte gesteuerte Unterrichtstempo am überwiegenden Teil der Lerngruppen. In einigen Fällen kam es zu einer deutlichen Unterforderung der Lernenden. Das Unterrichtsklima war geprägt vom höflichen Umgang miteinander, einer ruhigen Atmosphäre und hoher gegenseitiger Akzeptanz. Auffällige Störungen fanden sich kaum im Unterricht. Die Vorgehensweise der Lehrerinnen und Lehrer zur Beendigung störender Sachverhalte war in fast allen Unterrichtsteilen angemessen und professionell. Klare, von den Schülerinnen und Schülern verinnerlichte Regeln zum Verhalten aller Beteiligten im Unterricht charakterisierten die Arbeitsatmosphäre. Das Verhältnis der Schülerinnen und Schüler untereinander war von Freundlichkeit und gegenseitiger Akzeptanz geprägt. Mit beständigem Blick auf die Aktivitäten ihrer Schülerinnen und Schüler im Unterricht nahmen die Lehrkräfte Einfluss auf deren Teilnahme am Unterrichtsgeschehen. In wenigen Einzelfällen blieben nicht unterrichtsbezogene Tätigkeiten der Schülerinnen und Schüler den Lehrkräften verborgen. Die Lehrerinnen und Lehrer bewirkten durch einen respektvollen und wertschätzenden Umgangston ein entspanntes Arbeitsklima, welches es den Schülerinnen und Schülern ermöglichte, mit Aufmerksamkeit und Konzentration dem Unterrichtsgeschehen zu folgen.

Die vorherrschende Sozialform in der Mehrheit aller beobachteten Unterrichtsteile war Frontalunterricht. Neben Arbeitsphasen, die durch Einzel-, Partner- bzw. Gruppenarbeit gekennzeichnet waren, zeigten sich in einigen Sequenzen überwiegend Unterrichtsgespräche mit Abfragecharakter. Wiederholungs- und Übungsphasen wurden sinnvoll integriert. Im Unterrichtsablauf waren deutlich Phasen zu unterscheiden, die zum einen Anleitung und Aufgabenstellungen für die Schülerinnen und Schüler kennzeichneten und zum anderen reine Schülertätigkeit widerspiegelten. In den meisten Unterrichtssequenzen wurden durch die Lehrkräfte allgemeine Stundenziele benannt. Konkrete Kennzeichnungen von Teillernzielen fanden sich für die Schülerinnen und Schüler in etwa zwei Dritteln aller beobachteten Unterrichtssequenzen wieder. Der überwiegende Teil der Lehrerinnen und Lehrer bestimmte über klar und verständlich formulierte Aufgaben den geplanten Ablauf der Stunden und setzte Lehr- und Lernmittel zweckmäßig im Unterricht ein. Dem gegenüber stellten einige Lehrkräfte den Unterrichtsverlauf nur phasenweise transparent dar. In sehr hohem Maße wurden Bezüge zu Erfahrungen, fachlichen Kompetenzen und Interessen der Schülerinnen und Schüler durch zusätzliche Beispiele aus der Lebenswelt unterstützt und in den Unterricht einbezogen.

Positive Erwartungen an ihre Schülerinnen und Schüler wurden seitens der Lehrkräfte nicht immer geäußert. Die Lernenden erhielten in vielen Unterrichtssequenzen Spielraum für das Einbringen eigener Vorstellungen und Ideen. Dabei konnten Schülerinnen und Schüler die Möglichkeit der Auswahl von angebotenen Lernmitteln bzw. der Wahl eigener Lernpartner in Gruppenarbeitsphasen nutzen. Größere Freiräume, wie die eigenständige Auswahl von Arbeitsmethoden, das selbstständige Herangehen an neuen Unterrichtsstoff, das individuelle Bearbeiten und Lösen von gegebenen Aufgaben sowie die Möglichkeit einer eigenen Steuerung der Zusammenarbeit mit anderen, fanden sich seltener. Den Schülerinnen und Schülern wurde stets die Gelegenheit zum Benennen und Vergleichen gefundener Lösungen gegeben. In ca. einem Drittel aller Sequenzen verzichteten die Lehrkräfte auf die Möglichkeit einer umfassenderen Lösungsreflexion. Einzelne Unterrichtsbeobachtungen waren durch den Austausch von Gedanken und Erfahrungen gekennzeichnet, bei dem es zu neuen Erkenntnissen kam. Fehler wurden im Unterricht konsequent benannt. Fehleranalysen zu ergebnisoffenen Aufgaben sowie die Thematisierung unterschiedlicher Lösungswege durch die Schülerschaft fanden weniger Eingang in das Unterrichtsgeschehen.

In den Unterrichtsbeobachtungen war sehr selten eine Berücksichtigung der individuellen Lernvoraussetzungen der Schülerinnen und Schüler durch individualisierte

Aufgabenstellungen oder die Verwendung verschiedener Hilfsmittel sichtbar. In sehr wenigen Unterrichtssequenzen wurde über die Vorgehensweise der Lehrkräfte eine den individuellen Bedürfnissen der Lernenden angepasste Arbeitsweise in der Planung zum Unterricht erkennbar. Speziell vorbereitete Aufgabenstellungen mit unterschiedlichen Arbeitsanweisungen bzw. Schwierigkeitsgraden für einzelne Schülerinnen und Schüler fanden sich ebenso wenig wie spezifische Partner- bzw. Gruppenzusammensetzungen mit entsprechend unterschiedlichen Arbeitsaufträgen. Vorwiegend über das Wirksamwerden von Lehrkräften gegenüber Einzelnen in Übungssituationen erfolgte eine Förderung und Unterstützung beim Lernen leistungsstarker als auch leistungsschwächerer Schülerinnen und Schüler. Dabei wurden zusätzliche Aufgaben erteilt oder individuelle Hilfen gegeben. Eine spezielle Aufgabenkultur zur Unterstützung des individuellen Lernprozesses der Schülerinnen und Schüler, beispielsweise durch differenziert vorbereitete Arbeitsaufträge und Materialien war in sehr geringem Umfang Bestandteil des beobachteten Unterrichts. In vielen Unterrichtssequenzen erfolgten individuelle Rückmeldungen an die Lernenden zu ihren erbrachten Leistungen, in denen die Lehrerinnen und Lehrer positive Erwartungen an ihre Schülerinnen und Schüler zum Ausdruck brachten. Individuelle Anerkennung von Fortschritten bzw. Versuchen fanden darin gleichzeitig ihren Niederschlag. Detaillierte Aussagen gegenüber Einzelnen, die konkret die erbrachte Leistung beschrieben, konnten im Unterricht genauso wenig beobachtet werden wie individuelle, konkrete Hinweise der Lehrkräfte gegenüber bestimmten Schülerinnen und Schülern zu deren Lernentwicklung.

4.3.3 Arbeitsgrundlagen und Konzepte für den Unterricht

Am Humboldt-Gymnasium werden die schuleigenen Lehrpläne jährlich wiederkehrend in den Fachkonferenzen thematisiert und entsprechend aktualisiert. Die vorgelegten schuleigenen Lehrpläne¹⁰ kennzeichnen in der Zuordnung zu den Inhalten die bei den Lernenden zu entwickelnden Kompetenzen. Im Schulprogramm wurden grundlegende Methoden für das pädagogische Handeln in den Sekundarstufen I und II festgehalten, um eine Basis für ein zu erarbeitendes schulinternes Curriculum zu schaffen. In den schuleigenen Lehrplänen der Fächer finden sich keine Bezüge zu den Aussagen im Schulprogramm. Fächerverbindende und fachübergreifende Sachverhalte bzw. Bezüge der Fächer untereinander werden in den Lehrplänen benannt und konkrete Planungen mit inhaltlichen Untersetzungen und fachbezogenen Zuordnungen im Rahmen der jährlichen Projektwoche bzw. zum „Tag der Wirtschaft und Wissenschaft“ (TWW) erarbeitet und umgesetzt. Vielfältige Angebote wie z. B. zur Physiklechnik, dem Mittelalter oder dem jüdischen Leben in Berlin eröffnen eine breite Palette an möglichen Projektteilnahmen für die Schülerinnen und Schüler. Für einen erfolgreichen Umgang mit neuen Medien werden maßgeblich im Unterricht des Faches W-A-T die Grundlagen bzw. notwendigen Kompetenzen vermittelt. Insbesondere erfolgt dies in den Jahrgangsstufen 5 und 7. In der Jahrgangsstufe 9 erhalten alle Schülerinnen und Schüler in Vorbereitung auf die Facharbeit eine Einführung in wissenschaftliche Arbeitsmethoden, was auch konkrete Kompetenzen in der Anwendung von Textverarbeitungssoftware einschließt. Das Gymnasium hat im Schuljahr 2009/2010 einen Medienentwicklungsplan (MEP) verabschiedet, der didaktisch methodische Konzeptionsgedanken beinhaltet, aber vorrangig die Grundlage für eine moderne Medienausstattung im Rahmen des EFRE-Förderprogramms darstellt.

Das Gymnasium hält für seine Schülerinnen und Schüler vielfältige schulische Angebote zur Lernunterstützung bereit. Insbesondere die verschiedenen Möglichkeiten im Rahmen des offenen Ganztags, wie z. B. die Förderung Mathematik in den Jahrgangsstufen 8 und 9, die AG Mathematik Klasse 9 oder Spanisch für Anfänger bzw. Fortgeschrittene kennzeichnen Förderangebote sowohl für Lernschwächere als auch für Stärkere. Für die neuen Klassen der Jahrgangsstufen 5 und 7 findet im ersten Schulhalbjahr im Rahmen der Klassenfahrtwoche eine sogenannte Kennenlernwoche statt, in der u. a. notwendige Arbeits- und Lernmethoden vermittelt werden. Im vorhandenen Hausaufgabenzimmer nutzen viele Schülerinnen und Schüler die angebotene Hilfe und Unterstützung zum Erledigen der

¹⁰ Mathematik, Deutsch, Englisch, Wirtschaft-Arbeit-Technik (W-A-T), Biologie.

anfallenden schulischen Aufgaben. Im Rahmen der DELF¹¹-Prüfungen erweitern viele Lernende ihre Fremdsprachenkompetenzen. Darüber hinaus stellen sich die Schülerinnen und Schüler des Gymnasiums in Wettberben den angebotenen Herausforderungen, um ihr vorhandenes Wissen bzw. ihre erworbenen Fähigkeiten unter Beweis zu stellen. Festlegungen zu Förderangeboten sowie die damit verbundene Verfahrensweise in der Umsetzung sind im gültigen Schulprogramm des Gymnasiums bzw. in der Ganztagskonzeption und der Fortschreibung des Konzeptes zur Begabtenförderung am Humboldt-Gymnasium zu finden.

In der Jahrgangsstufe 7 werden in den Fächern Mathematik, Deutsch und Englisch Lernausgangslagen der Schülerinnen und Schüler festgestellt. Dazu nutzen die Lehrkräfte teilweise die Materialien des LISUM¹² bzw. selbst erarbeitete Tests oder andere Materialien. Für die LuBK wird in den Jahrgangsstufen 5 bis 10 die Lernentwicklung jeder Schülerin und jedes Schülers systematisch erfasst und in Entwicklungsportfolios festgehalten. Auch wenn in einzelnen Klassen verschiedener Jahrgangsstufen eine Dokumentation der Lernentwicklung der Schülerinnen und Schüler erfolgt, so ist sie jedoch am Gymnasium in seiner Gesamtheit keine Praxis. Ein Beschluss der Konferenz der Lehrkräfte zur einheitlichen und damit verbindlichen Vorgehensweise zur Beobachtung und Bewertung der Lernentwicklung der Schülerinnen und Schüler liegt nicht vor. Für Schülerinnen und Schüler mit sonderpädagogischen Förderbedarfen werden durch die verantwortlichen Klassenlehrerinnen bzw. -lehrer Förderpläne erstellt. Eine kontinuierliche Fortschreibung ist nicht immer ersichtlich. Diese Klassenlehrkräfte nutzen insbesondere zur Betreuung der Schülerinnen und Schüler die Zusammenarbeit mit der Sonderpädagogin aus der Grundschule am Wald Zeuthen. Einige Lehrkräfte haben sich in solchen Bereichen wie besondere Schwierigkeiten beim Lesen und Rechtschreiben bzw. beim Rechnen fortgebildet. Alle Lehrkräfte, die Schülerinnen und Schüler mit dem sonderpädagogischen Förderschwerpunkt „Hören“ unterrichten, haben an einer entsprechenden schulinternen Fortbildung teilgenommen.

Das Humboldt-Gymnasium hat in seinem Schulprogramm allgemein gültige Grundsätze der Leistungsbewertung festgelegt. Aktualisierungen bzw. Änderungen in der Verwaltungsvorschrift zur Leistungsbewertung werden in der Konferenz der Lehrkräfte thematisiert und spiegeln sich konkret und detailliert in den aktuellen Festlegungen der Fachkonferenzen wider. Für alle Fächer haben die Lehrkräfte entsprechende Bewertungsrichtlinien, die u. a. Aussagen zur Gewichtung von Benotungen sowie Aussagen zu Bewertungsanlässen für mündliche und schriftliche Leistungen enthalten, erstellt. In einigen Fachkonferenzen wie z. B. Latein, Deutsch und Politische Bildung wurden spezifische Aussagen zur Bewertung mündlicher Leistungen im Unterricht (Mitarbeit, Vorträge) mit entsprechenden Kriterien unterlegt. Wenn auch in den Grundsätzen der Leistungsbewertung auf Hausaufgaben Bezug genommen wird, so haben die Lehrerinnen und Lehrer in der Konferenz der Lehrkräfte keine allgemeingültigen und damit für alle verbindlichen Festlegungen bzw. Vereinbarungen zum grundsätzlichen Umgang mit Hausaufgaben beschlossen.

Die Eltern, Schülerinnen und Schüler werden am Gymnasium sehr umfassend zu Inhalten und Zielen des Unterrichts informiert. Auskünfte zur Leistungsbewertung, zu Versetzungsregelungen und zu Voraussetzungen zum Übergang in andere Bildungseinrichtungen nach dem Abitur werden beiden Personengruppen umfänglich gegeben. Entsprechende Quellen für die benannten Personengruppen sind u. a. die Homepage des Gymnasiums, Informationen durch die Lehrkräfte zu Beginn des Schuljahres oder auch die Elternversammlungen und die zweimal im Schuljahr stattfindenden Elterngespräche. Den Schülerinnen und Schülern sind die geltenden Anforderungen im Rahmen schriftlicher Leistungsnachweise und mündlicher Bewertungsanlässe weitestgehend bekannt. Schülerinnen und Schüler erhalten in unterschiedlichem Umfang und in Abhängigkeit von der jeweiligen Lehrkraft Informationen zur eigenen Lern- und

¹¹ Diplôme d'Etudes en langue française - Zertifizierungsprogramm für die Französische Sprache.

¹² Landesinstitut für Schule und Medien Berlin-Brandenburg.

Leistungsentwicklung. Dies geschieht in Einzelgesprächen mit den Lehrkräften, bei Befragung der Lehrkräfte nach Klausuren oder auch bei möglicher Teilnahme an den Elterngesprächen. Verbale Erläuterungen zu erbrachten Leistungen bei der Rückgabe schriftlicher Leistungskontrollen finden sich dabei auch. Die Möglichkeit der Rückfrage bei den Lehrkräften zum eigenen Leistungs- und Lernstand ist für die Schülerinnen und Schüler gegeben. Nur in den Jahrgangsstufen 5 und 6 finden regelmäßig Gespräche zwischen Klassenlehrkraft und Schülerinnen und Schülern auf der Grundlage der Entwicklungsportfolios statt.

4.4 Schulkultur

Die vorhandenen sehr umfangreichen Kooperationsbeziehungen mit den verschiedensten Partnern nutzt das Gymnasium intensiv bei der Umsetzung schulischer Arbeitsschwerpunkte und Entwicklungsziele. So sichern viele schriftliche Kooperationsvereinbarungen z. B. mit dem HSV¹³ Wildau 1950 e. V., dem Verein Kind & Kegel e. V. oder der TH Wildau¹⁴ in Zusammenarbeit mit dem Deutschen Zentrum für Luft- und Raumfahrt ein umfangreiches Angebot im Rahmen des Ganztages und die Durchführung der Schüler-Ingenieur-Akademie „Robotol“. Des Weiteren unterstützen die Bundesagenturen für Arbeit in Cottbus und Potsdam, die Regionale Wirtschaftsförderungsgesellschaft Dahme-Spreewald mbH sowie die Brandenburgische Technische Universität Cottbus – Senftenberg (BTU) die Schule auf der Basis schriftlicher Vereinbarungen bei der Berufs- und Studienorientierung der Schülerinnen und Schüler. Die Beziehungen zur BTU und zur TH Wildau stehen auch im Dienst der Information und Unterstützung der Schülerinnen und Schüler beim Übergang vom Gymnasium an eine Studieneinrichtung. Die unterschiedlichen Veranstaltungsangebote vor Ort (Berufs- und Informationszentrum, Bildungsmessen, Hochschulbesuche) sowie in der Schule zur Berufsberatung (regelmäßige Sprechstunden der Agentur für Arbeit) zu inhaltlichen Fragen entsprechender Berufe und Studiengänge („Studium lohnt“) und zu Vorgehensweisen bei Bewerbungen (Lebenslauf, Bewerbungsschreiben) kennzeichnen einen Teil der Angebote. Darüber hinaus werden u. a. am „Tag der Wirtschaft und Wissenschaft“ sowohl berufspraktische, technische und ökonomische Bildungsanteile als auch gesellschaftswissenschaftliche Inhalte von vielen Vertretern aus Betrieben und Institutionen vermittelt. Im Arbeitsplan des jeweils aktuellen Schuljahres sind grundsätzliche schulische und außerschulische Maßnahmen und Angebote für die verschiedensten Jahrgangsstufen beschrieben. Neben anderen Unterrichtsfächern werden hauptsächlich im Fach W-A-T geplante Schwerpunkte und deren kontinuierliche Umsetzung bei der Berufsorientierung in den Jahrgangsstufen 5 bis 9 ersichtlich. Dazu gehören u. a. die Einführung des Berufswahlpasses in der Jahrgangsstufe 7, das Durchlaufen von Fremd- und Selbsteinschätzungen beim Erstellen persönlicher Profile, das Kennenlernen von Bewerbungsverfahren sowie das Schülerbetriebspraktikum in der Jahrgangsstufe 9. In der gymnasialen Oberstufe leistet der Seminarkurs zur Studien- und Berufsorientierung¹⁵ einen entsprechenden Beitrag zur Orientierung in der Berufswelt und zur Entwicklung von Berufswahlkompetenz.

Das Humboldt-Gymnasium nutzt auf der Grundlage schriftlicher Vereinbarungen, persönlicher Beziehungen auf Schulleitungsebene und auf der Basis der Zusammenarbeit von Fachkonferenzen sowie einzelner Lehrkräfte die entstandenen Arbeitsbeziehungen mit regional umliegenden Schulen wie z. B. der Grundschule am Wald Zeuthen, der Humboldt-Grundschule Eichwalde, der Oberschule am Airport Schönefeld oder dem Friedrich-Schiller-Gymnasium in Königs Wusterhausen. Die Schulleitung des Humboldt-Gymnasiums pflegt vielfältig Kontakte zu anderen Schulleiterinnen und Schulleitern regionaler Schulen mit gymnasialer Oberstufe für einen regelmäßigen Erfahrungsaustausch im Bereich Personalmanagement, Elternarbeit sowie Vertretungskonzeption. Mit dem Friedrich-Schiller-Gymnasium werden Abstimmungen zum Aufnahmeverfahren der Jahrgangsstufen 5 bzw. 7

¹³ Handball Sportverein.

¹⁴ Technische Hochschule Wildau (FH).

¹⁵ Am Humboldt-Gymnasium werden zwei Seminarkurse (Wirtschaftspropädeutik; Studien- und Berufsorientierung) in der Sekundarstufe II angeboten.

vorgenommen. Das Gymnasium hat des Weiteren den Erfahrungsaustausch mit mehreren Gymnasien für die Einführung des Blockmodells oder die Umsetzung der Medieninstallation im Rahmen des MEP in die schulische Arbeit einbezogen. Die kooperative Zusammenarbeit mit den Grund- und Oberschulen der Umgebung bewirkt eine gezielte Unterstützung beim Übergang von Schülerinnen und Schülern in die Jahrgangsstufen 5 und 7 ans Gymnasium und ermöglicht begabten Schülerinnen und Schülern der Oberschulen den Übergang in die gymnasiale Oberstufe. Miteinander koordinierte Veranstaltungen wie „Tage der offenen Tür“, Schnuppertage oder Elternversammlungen eröffnen den interessierten Eltern und deren Kindern umfangreiche Informationen dazu.

Schülerinnen und Schüler sowie Eltern informieren sich über schulische Entwicklungen und Höhepunkte, wie z. B. das Schulfest, die Projektwoche oder das Weihnachtsfest, mittels Aushängen im Schulhaus, der Homepage bzw. den Elternversammlungen und Konferenzen. Der jährliche Arbeitsplan der Schule wird in den Mitwirkungsgremien vorgestellt und beraten. Die Teilnahme aller Personengruppen an schulischen Veranstaltungen verbindet die Schülerinnen, Schüler sowie Eltern und Lehrkräfte zu einer engen Schulgemeinschaft, in der die Beteiligung aller gefördert wird und gefordert ist. Eltern unterstützen u. a. durch Teilnahme und eigene Beiträge, einzeln oder in Gruppen, aktiv den TWW (Vorträge), den „Tag der offenen Tür“, den Unterricht (berufliche Kompetenzen) sowie den Ganztagsbetrieb (Leitung von AG) der Schule. Viele Eltern bringen sich über den sehr aktiven Förderverein in das Schulleben ein. Die vielfältigen und aktiv genutzten Kompetenzen der Schülerinnen und Schüler finden ihren Niederschlag im Schulleben u. a. in den Schülerfirmen SCHUFO¹⁶ und Artipex SGmbH¹⁷, bei der Beteiligung an der Organisation, Planung und Durchführung schulischer Höhepunkte oder den Projekten „Schule ohne Rassismus Schule mit Courage“. Darüber hinaus sind die Schülerinnen und Schüler fest eingebunden in die bestehenden Schulpartnerschaften mit Schulen in Frankreich, Tschechien und Polen (u. a. regelmäßiger Schüleraustausch).

4.5 Führung und Schulmanagement

Die Ergebnisse der Profilvermerkmale 15 und 16 in diesem Bereich werden nicht veröffentlicht.

Am Humboldt-Gymnasium liegen bekannte Grundsätze zur Schul- und Unterrichtsorganisation vor wie der Blockunterricht und die Regelungen zum Ablauf im offenen Ganztagsgeschehen. Notwendige Überlegungen zur Einführung des Blockunterrichts, den fachgerechten Einsatz der Lehrkräfte oder die Verteilung der Unterrichtsstunden im Tages- und Wochenverlauf, werden jährlich in den Fachkonferenzen und der Konferenz der Lehrkräfte beraten. Ergebnisse dieser Beratungen führt die Schulleitung zusammen, wobei auch Einsatzwünsche der Lehrkräfte ihre Berücksichtigung finden. Das Lehrkräftekollegium ist an der Verteilung der Anrechnungsstunden beteiligt, der Lehrerrat wird bei Bedarf gehört. Die Mitwirkungsgremien der Eltern sowie Schülerinnen und Schüler haben sich bei der aktuellen Einführung des Blockunterrichts aktiv in Diskussions- und Beratungsprozesse eingebracht und sind über die Schulkonferenz an grundsätzlichen Beschlüssen wie z. B. zum Ganztags (Arbeitsstundenkonzept), zu den variablen Ferientagen oder zu zusätzlichen Unterrichtsangeboten beteiligt. Das Humboldt-Gymnasium arbeitet mit Festlegungen zur Vertretungsorganisation, welche Bestandteil des beschlossenen Vertretungskonzeptes sind, um Unterrichtsausfall zu minimieren bzw. zu verhindern. Insbesondere werden über die Festlegungen im „Konzept für Exkursionen, Klassenfahrten und die Projektwoche“ verbindliche Vorgehensweisen definiert. Der Anteil des absoluten Unterrichtsausfalls am Humboldt-Gymnasium lag am Ende des Schuljahres 2012/2013 deutlich unter dem Durchschnitt der Gymnasien des Landes Brandenburg.

4.6 Professionalität der Lehrkräfte

Die Fortbildungsplanung am Humboldt-Gymnasium ist jährlicher Bestandteil des Arbeitsplanes, wird von der Konferenz der Lehrkräfte beraten und beschlossen und ist an

¹⁶ Schulfotografen des Humboldt-Gymnasiums.

¹⁷ Schülerfirma zur Erstellung von Webseiten.

aktuellen Erfordernissen orientiert. So sind z. B. im Schuljahr 2013/2014 Themen wie Methoden für den Blockunterricht, Binnendifferenzierung im Unterricht oder die Schulung in der Handhabung von interaktiven Whiteboards für die Lehrkräftefortbildung geplant bzw. werden realisiert. Für die inhaltliche Ausgestaltung der schulinternen Lehrkräftefortbildung werden beständig Kompetenzen externer Fachkräfte wie z. B. Medienberaterinnen und -berater, Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des BUSS¹⁸ sowie fachliche Kompetenzen eigener Lehrkräfte genutzt. Darüber hinaus bearbeiten die Lehrkräfte intern in ihren Fachkonferenzen didaktisch-methodische und fachspezifische Themen wie z. B. die Erstellung einer Konzeption zur Gestaltung des Unterrichts im Seminarkurs oder die Überarbeitung von Bewertungskriterien für die Facharbeit in der Jahrgangsstufe 9. Daneben stimmen sie sich zu den bereits mehrfach stattgefundenen kollegialen Unterrichtsbesuchen ab. Aus den Protokollagen der mindestens zweimal jährlich stattfindenden Fachkonferenzen sowie den Protokollen der Steuergruppe, des Ganztagsteams sowie temporär arbeitender Teams zur Vorbereitung schulischer Veranstaltungen (Projektwoche, TWW) und Höhepunkte (Schulfest, „Tag der offenen Tür“) werden zielgerichtete Vorgehensweisen bei der Umsetzung schulischer Arbeitsschwerpunkte ersichtlich. Neu in das Kollegium aufgenommene Lehrkräfte erhalten eine zielführende und unterstützende Einarbeitungsphase, die über die Schulleitung, die jeweiligen Fachkonferenzen und von zugeordneten Lehrkräften begleitet wird.

4.7 Ziele und Strategien der Qualitätsentwicklung

Am Humboldt-Gymnasium fanden die Ergebnisse der Visitation aus dem Jahr 2009 Eingang in innerschulische Diskussionsprozesse, an der sowohl die Lehrkräfte als auch die Schülerinnen und Schüler sowie Eltern beteiligt waren. Neben der Verbesserung der innerschulischen Kommunikation wurden solche Schwerpunkte zukünftiger schulischer Arbeit wie z. B. die Umsetzung von Binnendifferenzierung im Unterricht oder die Erarbeitung einer Hospitationskonzeption ermittelt. Diese Feststellungen finden sich in den Arbeitsplänen der nachfolgenden Schuljahre als Arbeitsschwerpunkte wieder. Weitere Maßnahmen betrafen Überlegungen zur Einführung des Blockunterrichts und die Überarbeitung des Ganztagskonzeptes. In der jährlichen Evaluation der außerunterrichtlichen Angebote, bei der insbesondere die schriftliche Befragung der Schülerinnen und Schüler Basis für notwendig zu vollziehende Anpassungen oder Veränderungen ist, werden die Zielstellungen des Ganztages auf den Prüfstand gestellt.

Ergebnisse schulischer Leistungsüberprüfungen sowie deren Auswertungen sind Bestandteil der Arbeit der Konferenz der Lehrkräfte und der Fachkonferenzen. Die erzielten Lernergebnisse der Schülerinnen und Schüler in Vergleichsarbeiten und Abschlussprüfungen der Jahrgangsstufe 10 und im Abitur werden in der Konferenz der Lehrkräfte vorgestellt, und verglichen. In der Fachkonferenzarbeit erfolgt die Analyse hinsichtlich der Ableitung von Maßnahmen zur weiteren Verbesserung der Ergebnisse der Schülerinnen und Schüler. Getroffene Festlegungen beziehen sich u. a. auf solche Schwerpunkte wie die Verbesserung der Quellenarbeit oder die Erhöhung der Lesekompetenz der Schülerinnen und Schüler.

Feedbacks der Eltern, Schülerinnen und Schüler zur Schulentwicklung werden bspw. zu solchen Themen wie Auswertung der Arbeit in den LuBK, zur Einführung des Blockmodells oder zu schulischen Veranstaltungen und Projekten wie dem TWW eingeholt. Vereinzelt greifen Lehrerinnen und Lehrer in Befragungen ihrer zu unterrichtenden Klassen die Qualität des eigenen Unterrichts auf. Eine regelmäßige und systematische Evaluation der Unterrichtsqualität am Humboldt-Gymnasium erfolgte in den zurückliegenden Schuljahren nicht.

¹⁸ Beratungs- und Unterstützungssystem für Schulen und Schulämter.